

SPRACHE

Kevin Tuite

Aorist und Pseudoaorist für swanische atelische Verben

Einführung.

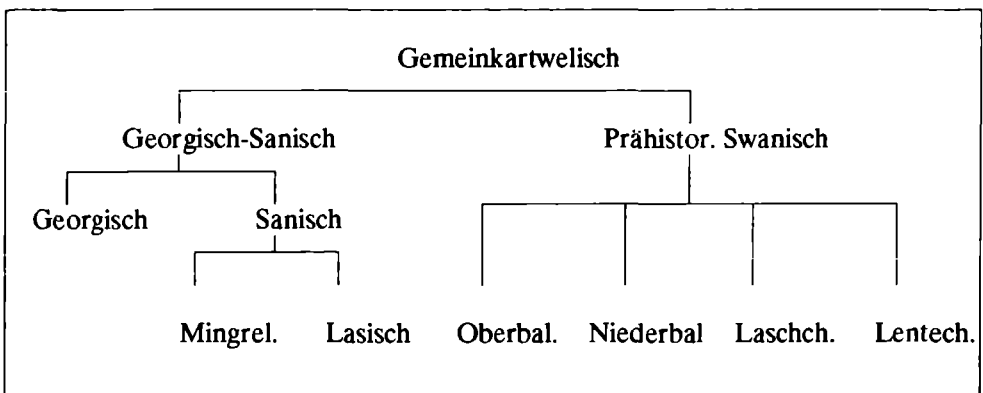
Die kartwelische oder südkaukasische Familie umfaßt drei Sprachen: Georgisch, das, wie alte Dokumente beweisen, bis ins 5. Jh. zurückgeht, Sanisch (oder Lasisch-Mingrelisch) und Swanisch. Im Falle von Sanisch und Swanisch gibt es keine Dokumente, die weiter als bis zur Mitte des 19. Jh. zurückreichen. Es herrscht Übereinstimmung der Experten darüber, daß Swanisch das entfernteste Glied der Familie ist, was in folgendem Diagramm dargestellt ist.

In diesem Aufsatz möchte ich mich nur einem Teil des Formensystems des Swanischen zuwenden – genauer, den konservativeren oberswanischen Dialekten –, um den Ausdruck des Aspekts zu untersuchen.

Mit dieser Einleitung werde ich mich dem widmen, was die Kartwelologen als »Reihen« bezeichnen (Markierung von Verbformen in allen Kategorien außer Person und Zahl). Anschließend werde ich mich der Klassifikation von Verben nach dem lexikalischen Aspekt zuwenden, mit welchem morphologische Fakten verglichen werden sollen.

Reihen und Gruppen.

In der Morphologie der Verben aller Kartwelsprachen besteht ein grundlegender Unterschied zwischen Verbformen, die vom Stamm der I. Gruppe oder Präsensgruppe abgeleitet sind, und Verbformen, abgeleitet vom Stamm der II. Gruppe oder Aoristgruppe. Wir werden nicht auf alle formalen Unterschiede zwischen diesen beiden Stämmen bei den verschie-



denen Verbgruppen und in allen Sprachen eingehen können. Es soll hier nur angemerkt werden, daß für die meisten Verben der Stamm der I. Gruppe ein Suffix enthält (das »Gruppenzeichen« oder

»Präsens/Futurstammformans«), das in den Formen der II. Gruppe nicht auftritt. Es gibt in den Kartwelsprachen noch eine dritte Gruppe von Verbformen, die Perfektgruppe. Diese Formen scheinen rela-

{1} Neugeorgische und swanische Reihen

I. Gruppe (Präsensgruppe)

Syntaktisch: Verben der 1. und 3. Konjugation bedingen den Nominativ bei ihren Subjekten.

Morphologisch: Spezielle Suffixe (Gruppenmarker) treten in den Stämmen der I. Gruppe auf.

	Neugeorgisch		Swanisch			
	(1)	(2)	(1)	(2)	(3)	(4)
- Vergangenh.	Präsens	Futur	Präsens	Perf. Futur	Imperf. Futur	Narr. Präsens
+ Vergangenh.	Imperfekt	Konditional	Imperfekt	Perf. Kondit.	Imperf. Kondit.	Narr. Imperf.
Modal	Konj. Präsens	Konj. Futur	Konj. Präsens			Narr. Konj.

Beispiele des Swanischen (Oberbalisch; Gudjedjani/Palmaitis 1986): Stamm der Präsensgruppe: g=em »bauen«.

Präsens: a-g=em »er/sie baut es«

Imperfektives Futur: a-g=m-un-i $\Leftarrow$ ¹ a-g-em-un-i

Imperfekt: a-g=äm-da $\Leftarrow$ a-g-em-w-da

Perfektives Futur: ad-g=em-n-e $\Leftarrow$ ad-a-g-em-in-e

II. Gruppe (Aoristgruppe)

Syntaktisch: Verben der 1. und 3. Konjugation bedingen den Ergativ bei ihren Subjekten.

Morphologisch: Gruppenmarker treten bei Stämmen der Aoristgruppe nicht auf; manchmal Abweichungen durch Ablaut.

	Neugeorgisch		Swanisch
	(1)	(2)	
+Vergangenh.	Imperf. Aorist	Perf. Aorist	Aorist
Modal	Imperf. Optativ	Perf. Optativ	Optativ

Beispiele des Swanischen (Oberbalisch; Gudjedjani/Palmaitis 1986): Stamm der Aoristgruppe: g »bauen«.

Aorist: ad-g-e $\Leftarrow$ ad-a-g-e »er/sie baute es«

Optativ: ad-g-a-s $\Leftarrow$ ad-a-g-a-s

tiv späten Ursprungs zu sein und werden offensichtlich auf der Grundlage der Stämme der I. und II. Gruppe gebildet. Die III. Gruppe soll in diesem Aufsatz nicht behandelt werden.

Im Altgeorgischen (5.–11. Jh.) waren die Reihen, die Stämme der I. Gruppe benutzten, im Hinblick auf den Aspekt durativ oder linear (georg. *xazovani*), während sich die Verbformen, die auf dem Stamm der II. Gruppe aufbauten, durch einen punktuellen Aspekt (georg. *certilebrivi*) auszeichneten. Das bedeutet, daß das System eine Auswahl bezüglich der Darstellung eines Ereignisses bereitstellte: Das Ereignis konnte als über eine Zeitspanne andauernd angesehen werden, oder das Augenmerk konnte in gewisser Weise auf einen herausspringenden Punkt, eine Änderung des Zustandes, gelenkt werden. Die Natur des semantischen Unterschiedes, der durch die formale Gegenüberstellung von Reihen der I. und II. Gruppe in den modernen Kartwelsprachen erreicht wird, hat sich etwas im Verhältnis zum Altgeorgischen gewandelt, obwohl Relikte des älteren Aspektsystems noch in allen Zweigen der Familie vorhanden sind (Mačavariani 1974).

Die Reihen, die von Stämmen der I. und II. Gruppe des Swanischen und, zum

Zweck des Vergleichs, des Neugeorgischen abgeleitet sind, werden in {1} (Gudjedjani/Palmaitis 1986) dargestellt, wobei die sanische Sprache hier nicht einbezogen ist: {1}

Konjugationsklassen.

Die swanischen Verben können in vier Konjugationsklassen gegliedert werden, die auf bestimmten morphologischen und syntaktischen Kriterien basieren. Das hier benutzte System beruht auf den Ergebnissen von Topuria (1967: 39–41) mit einigen Modifikationen von Harris (1985). Die 1. und 2. Konjugationsklasse sind größtenteils aus gepaarten transitiven und intransitiven Verben zusammengesetzt, die sich (gewöhnlich) durch Affixe oder Ablaut unterscheiden. Die Formen der Aoristgruppe der 1. Konjugation, die die Übereinstimmung des Subjekts kontrollieren, bedingen bei der Nominalphrase den Ergativ, während die Verben der 2. Konjugation den Nominativ erfordern. {2}

Die Verben der 3. und 4. Konjugation sind fast immer intransitiv und kommen nicht in Paaren vor. Viele Verben der 3. Konjugation besitzen Stämme, die die frequentativen/durativen Suffixe – ä:l- oder – ie:l- enthalten. Im Georgischen bedingen die Formen der Aoristgruppe

- | | |
|--|--|
| <p>{2} 1. Konjugation
 ä-čm-e »er mäht Gras«
 a-hrāq-i »er braut Schnaps«
 i-šx-i »er verbrennt etw. Eigenes«
 pxiž-e »er streut etw. aus«
 kwic-e »er schneidet etw.«</p> | <p>2. Konjugation
 i-čm-i »es wird gemäht«
 i-hrāq-i »es wird gebraut«
 i-šx-i »es brennt«
 pxež-n-i »es wird verstreut«
 kwec-n-i »es wird geschnitten«</p> |
| <p>{3} 3. Konjugation
 sip »er dreht sich«
 qu:li »(eine Kuh) muht«
 i-yr-ä:l »er singt«
 i-gi:č-ä:l »es schwingt«
 i-qwi:l-ie:l »(Ziege) meckert«</p> | <p>4. Konjugation
 skur »jemand sitzt«
 tera »es ist sichtbar«
 x-a-čyx »er braucht etw.«
 x-o-šgur »er schämt sich«
 x-o-xal »er weiß etw.«</p> |

der 3. Konjugation bei ihren Subjekten den Ergativ. Die Syntax dieser Verben zeigt in den swanischen Dialekten mehr Varietät, wie wir gleich sehen werden:

Telische und atelische Verben.

Die Morphologie der Verbstämme in den Kartwelsprachen reflektiert relativ genau die lexikalisch-semantische Unterscheidung zwischen telischen und atelischen Verben (Holisky 1981; Harris 1985). Die 1. und 2. Konjugationsklasse des Swanischen und Georgischen bestehen vorwiegend aus telischen Verben, nämlich Verben, deren Bedeutung eine deutliche Zustandsänderung enthält. Das Vendler-Klassifikations-Schema, das von den meisten Semantikern angewandt wird, unterscheidet zwei Arten von telischen Verben, die mit Ausführung (z. B. engl. »teach«, »break_{tr}«, »kill«, »give«) und Erreichung (z. B. engl. »learn«, »break_{intr}«, »die«, »arrive«, »stand up«) charakterisiert werden.

Die 3. und 4. Konjugationsklasse beinhalten (wiederum zum größten Teil) Verben des atelischen Aspekts. Atelische Verben unterscheiden sich von telischen Verben darin, daß ihre Bedeutung keine deutliche Zustandsänderung beinhaltet. Es gibt zwei Arten von atelischen Verben: statische Verben (z. B. engl. »have«, »know«, »be broken«, »be red«, »be standing«) und Aktivitätsverben (z. B. engl. »sing«, »gallop«, »glow«, »misbehave«).

In diesem Aufsatz werde ich einige der morphologischen Charakteristika der Verbformen der Aoristgruppe im Swanischen näher beleuchten. Ich werde versuchen zu zeigen, daß die prähistorischen swanischen atelischen Verben keine Reihen der Aoristgruppe hatten. Erst zu einem späteren Zeitpunkt der swanischen Prähistorie bekamen diese Verben einen »Pseudoaorist«, eine Reihe der Präsensgruppe, die vom Imperfekt durch Anfügen eines Präverbs abgeleitet wurde. Erst

auf einer sehr späten Stufe übernahmen die pseudoaoristischen Formen der atelischen Verben einige der syntaktischen und morphologischen Eigenschaften des (echten) Aorists der telischen Verben. Dieser Prozeß hat seine Richtung in den modernen swanischen Dialekten etwas geändert.

Die Morphologie der Aoristgruppe im Swanischen.

Die meisten swanischen Aoriste werden nach einer von zwei Möglichkeiten konjugiert, die ich Starke (athematische, mit Ablaut) und Schwache (thematische, ohne Ablaut) Inflektion nennen werde. Beide Inflektionsmuster benutzen zwei verschiedene Stämme, einen für die Subjektsform der 1. und 2. Person Singular ($S_{1/2sg}$) und eine für das Subjekt in der 3. Person Singular und alle Pluralpersonen ($S_{3/pl}$), wie aus den folgenden Paradigmen des Oberbalischen hervorgeht (Topuria 1967:137,141; die prähistorischen swanischen Formen, die mit einem einfachen oder doppelten Stern markiert sind, stammen von Kaldani 1978): [4,5]

Es gibt keine Stammveränderung in der swanischen Optativreihe. Bei den meisten Verben stimmt der Optativstamm mit dem $S_{1/2sg}$ -Aoriststamm überein.

Nach der von Kaldani (1978) vorgeschlagenen Rekonstruktion stammen beide Inflektionsmuster, sowohl das schwache als auch das starke, von den gleichen prähistorischen swanischen Paradigmen ab. Bei den transitiven Verben (von denen fast alle die Morphologie der 1. Konjugation in den modernen Dialekten besitzen) waren die Aorist-Desinenzen *-i beim $S_{1/2sg}$ -Stamm und *-i-a beim $S_{3/pl}$ -Stamm (*-a stammt von der gemeinkartwelischen Endung S_{3sg} Präteritum-Indikativ ab, später breitete es sich auf alle Pluralformen im Aorist aus). Beim Aorist der intransitiven Verben (z. B. Verben

{4} Schwacher Aorist (Verb der 1. Konjugation)

S_{1sg}/O_3 $\dot{z}o=xw-\dot{z}wem \Leftarrow \dot{z}i-an=xw-o-\dot{z}om < *- \dot{z}om-i$

»ich zertrümmerte jemandes Etwas«

S_{2sg}/O_3 $\dot{z}o=xw-\dot{z}wem \Leftarrow \dot{z}i-an=x-o-\dot{z}om$

S_{3sg}/O_3 $\dot{z}o=xw-\dot{z}om-e \Leftarrow \dot{z}i-an=x-o-\dot{z}om-e < *- \dot{z}om-i-a$

$S_{1pl,incl}/O_3$ $\dot{z}o=lw-\dot{z}om-e-d \Leftarrow \dot{z}i-an=l-o-\dot{z}om-e-d$

$S_{1pl,excl}/O_3$ $\dot{z}o=xw-\dot{z}om-e-d \Leftarrow \dot{z}i-an=xw-o-\dot{z}om-e-d$

S_{2pl}/O_3 $\dot{z}o=xw-\dot{z}om-e-d \Leftarrow \dot{z}i-an=x-o-\dot{z}om-e-d$

S_{3pl}/O_3 $\dot{z}o=xw-\dot{z}om-e-x \Leftarrow \dot{z}i-an=x-o-\dot{z}om-e-x$

{5} Starker Aorist (Verb der 1. Konjugation)

S_{1sg} $o=\check{\kappa}or \Leftarrow a=xw-\check{\kappa}or < *- \check{\kappa}or-\emptyset < **-\check{\kappa}or-i$ »ich schnitt etw.«

S_{2sg} $a=\check{\kappa}or \Leftarrow a=x-\check{\kappa}or$

S_{3sg} $a=\check{\kappa}wer \Leftarrow a=\check{\kappa}ör < *- \check{\kappa}or-i < **-\check{\kappa}or-i-a$

$S_{1pl,incl}$ $a=l-\check{\kappa}wer-d \Leftarrow a=l-\check{\kappa}ör-d$

$S_{1pl,excl}$ $o=\check{\kappa}wer-d \Leftarrow a=xw-\check{\kappa}ör-d$

S_{2pl} $a=\check{\kappa}wer-d \Leftarrow a=x-\check{\kappa}ör-d$

S_{3pl} $a=\check{\kappa}wer-x \Leftarrow a=\check{\kappa}ör-x$

der 2., 3. und 4. Konjugation in den modernen Dialekten) fehlte das Suffix $*-i$. Ihre Stammformantien waren $*-\emptyset$ beim $S_{1/2sg}$ -Stamm und $*-\emptyset-a$ beim S_{3pl} -Stamm. Die heutigen starken Aoriste stammen von Verbformen ab, die bereits auf einer zeitlich frühen Stufe vor dem Umlaut ihre Auslautvokale verloren (in den obigen Paradigmen mit einem doppelten Stern gekennzeichnet). Schwache Aoriste verloren ihre Auslautvokale etwas später, nachdem es zu einer produktiven Regel in der swanischen Morphophonemik geworden war, daß ausgefallene /i/ oder /e/ einen Umlaut des vorhergehenden Vokals bewirkten (die Ein-Stern-Stufe). Von dorthier rühren die Ablautvokale in der Wurzel von $S_{1/2sg}$ -Stämmen schwacher Aoriste und in den S_{3pl} -Stämmen starker Aoriste.

Präverben und Aspekt.

Die Anfangsmorpheme in den Verbformen bei {4} und {5}, die vom Rest des Wortes durch doppelten Bindestrich getrennt sind, werden *Präverben* genannt. Es gibt zwei Arten dieser Präverben im

Swanischen: *äußere Präverben* (z. B. $\dot{z}i$ »auf, darauf« bei {4}), die mit den folgenden Morphemen vergleichsweise schwach verbunden sind, und *innere Präverben* (z. B. an »hierher« bei {4} und $a[d]$ »weg« in {5}), die morphophonematisch in den Verbalkomplex integriert sind. Obwohl die Präverben eine Richtungsbedeutung zur eigentlichen Bedeutung des Verbes hinzufügen können, ist in vielen Fällen deren semantischer Beitrag nicht unbedingt transparenter als der gleiche bei ihren indogermanischen Entsprechungen (z. B. russ. $so=znat'$ »erkennen« [$s(o)$ »mit«, $znat'$ »wissen«]; engl. $put\ up\ [with]$ »auskommen [mit]«, $take\ over$ »übernehmen«).

Im Swanischen wie im Neugeorgischen – und ähnlich wie in den slawischen Sprachen – spielen die Präverben eine Rolle beim Hinweis auf Aspektunterschiede. Die swanischen und neugeorgischen Verben der 1. und 2. Konjugation haben gepaarte Reihen der 1. Gruppe, die sich (vorwiegend) hinsichtlich ihrer Perfektivität unterscheiden. Die Reihen in Spalte (1) des Schemas {1} sind imperfektiv und

{6} Die Aspektmarkierungsrolle von Präverben in der I. Gruppe

Neugeorgisch		
	Imperfektiver Aspekt	Perfektiver Aspekt
-Vergangenh.	Präsens: <i>çer-s</i>	Futur: <i>da=çer-s</i>
+Vergangenh.	Imperfekt: <i>çer-d-a</i>	Kond./Iterat.: <i>da=çer-d-a</i>
»er schrieb es«		
Swanisch (Oberbalisch)		
	Imperfektiver Aspekt	Perfektiver Aspekt
-Vergangenh.	Präsens: <i>ṭix-e</i>	Perf. Futur: <i>ä=ṭxe</i> ⇐ <i>an=ṭix-e</i>
+Vergangenh.	Imperfekt: <i>ṭix-a</i>	Perf. Kond.: <i>ä=ṭxa</i> ⇐ <i>an=ṭix-a</i>
»er brachte es zurück«		
-Vergangenh.	Präsens: <i>a-gem</i>	Perf. Futur: <i>ad=gem-n-e</i> ⇐ <i>ad=gem-in-e</i>
+Vergangenh.	Imperf.: <i>a-gäm-da</i>	Perf. Kond.: <i>ad=gem-n-a</i> ⇐ <i>ad=gem-in-a</i>
»er baute es«		

{7} Die Aspektmarkierungsrolle von Präverben in der Aoristgruppe

Neugeorgisch		
	Imperfektiver Aspekt	Perfektiver Aspekt
+Vergangenh.	Imperf. Aorist: <i>çer-a</i>	Perf. Aorist: <i>da=çer-a</i>
Modal	Imperf. Optativ: <i>çer-o-s</i>	Perf. Optativ: <i>da=çer-o-s</i>
»er würde/sollte es schreiben«		

die in Spalte (2) perfektiv, da die meisten Verben der Reihen in Spalte (1) keine Präverben haben, die der Reihen in Spalte (2) jedoch solche aufweisen: {6}

In den meisten Fällen ist bei den neugeorgischen Verben der 1. und 2. Konjugation und auch bei vielen ihrer swanischen Entsprechungen das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Präverbs der einzige Aspektindikator. Bei vielen anderen swanischen Verben der 1. und 2. Konjugation enthalten die perfektiven Reihen der I. Gruppe ein zusätzliches Suffix wie auch ein Präverb

(Topuria 1967:115–130; Çumburize 1986:184–215).

Bei der formalen Markierung von Aspektunterschieden in den Reihen der Aoristgruppe gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen Swanisch auf der einen Seite und Neugeorgisch, Lasisch und Mingrelisch auf der anderen. Die letzteren erlauben die gleiche Unterscheidung von Formen mit und ohne Präverben in der Aorist- und Optativreihe wie in der Präsensgruppe (vgl. {7}).

Das Vorhandensein eines Präverbs gibt an, daß der erzählerische Schwerpunkt

auf der Vollendung oder Erreichung der angegebenen Handlung liegt, während das Nichtvorhandensein eines Präverbs den Focus auf die Zeit vor der Vollendung lenkt (egal, ob diese jemals eintritt oder nicht). In einigen Kontexten kann der imperfektive Aorist auch die Bedeutung einer Iteration haben (Mačavariani 1974:120–121). Šanize (1953:272) illustrierte diesen Unterschied, indem er einige georgische Sprichwörter zitierte, die den semantischen Unterschied zwischen imperfektivem und perfektivem Aorist ausnutzen. So z. B. {8}.

Für Verben, die diese Gegenüberstellung besitzen, gilt, daß der Aorist ohne Präverb (z. B. čxriķa) besonders die Aufmerksamkeit auf die Zeit richtet, als das erwartete Resultat (noch) nicht erreicht war. Der Aorist mit Präverb jedoch (z. B. gamo=čxriķa) signalisiert die Erreichung (in diesem Falle, daß das Scharren des Huhnes das Messer hervorbrachte). Der mingrelische imperfektive Aorist wird in Kontexten benutzt, die dem obigen ähnlich sind (vgl. mit den von Kipšidze 1914:183, Par. 8–9 zitierten Sprichwörtern und Rätseln). Er wird ebenfalls in Verbindung mit negativen Partikeln verwendet wie in folgendem Satz von Saxoķia (1988:268) {9}.

In der Anwendung erscheinen imperfektive Aoriste und Optative bei vielen georgischen Verben der 1. Konjugation und verschiedenen Klassen von Verben der 2. Konjugation (sogenannte Suffix- und Wurzelintransitiva) eigenartig oder

sogar inakzeptabel. Im allgemeinen werden sie seltener als ihre perfektiven Entsprechungen verwendet, sind aber keinesfalls Ausnahmen (vgl. Mačavariani 1974:120–121; Meřreveli 1988). Im Gegensatz dazu scheint die formale Opposition von Reihen der Aoristgruppe mit Präverb und ohne Präverb im Swanischen nicht zu existieren (Topuria 1967:139; Mačavariani 1974:137)³. Es gibt keine swanische Parallele zu der semantischen Unterscheidung zwischen perfektiven und imperfektiven Aoristen und Optativen, die für das Georgische und Sanische so charakteristisch sind⁴.

Die Bildung von Reihen der Aoristgruppe bei atelischen Verben.

Die vorangehende Diskussion der swanischen Morphologie befaßte sich mit den Verben der 1. und 2. Konjugationsklasse. Wie erwähnt, bestehen diese formalen Klassen vorwiegend aus telischen Verben, deren semantische Repräsentation einen auffälligen Übergang oder einen Wechsel des Zustandes beinhaltet. Die verbleibenden Konjugationsklassen (3. und 4.) bestehen fast ausschließlich aus atelischen Verben. Die swanischen Verben der 3. Konjugation stellen zum größten Teil Aktivitätsverben dar. Die Verben der 4. Konjugation bestehen aus statischen Verben. Wir wenden uns nun zuerst den statischen Verben und später den Aktivitätsverben zu.

Nach Gudjedjiani/Palmaitis (1986:88–90) erscheinen »statische Verben« im all-

{8} katamma čxriķa, čxriķa

»Das Huhn scharrte und scharrte (imperf. Aorist)«

da tavisī dasaķlavi dana gamo=čxriķa-o.

»und scharrte (perf. Aorist) sein Schlachtmesser heraus.«

{9} čķver osurk kot ko=kiminu, vart mitins orčķinu;

»Die schlaue Frau tat es (perf. Aorist), aber hat es niemandem offenbart;«
xangak vart kiminu do ki'anas kišiotqvinu.

»die dumme tat es nicht (imperf. Aorist), aber ließ es jeden wissen.«

{10} Reihen mit Präverben bei den swanischen statischen Verben (Oberbalischer Dialekt)

	Imperfekt	Pseudoaorist
(1)	x-a-lo:n-(d-a) »kränkte sich (ipf.)« [çqinda]	at=lo:n ⇐ ad=x-a-la-yn-(d-a) »war gekränkt (pf.)« [eçqina]
(2)	x-o-xal-d-a »wußte« [icoda]	lo=x-xal-d-a ⇐ la=x-o-xal-d-a »meinte (es wäre der Fall)« [egona]
(3)	x-a-lt-yn-d-a »liebte« [uqvarda]	la=xlał-yn-d-a ⇐ la=x-a-lał-yn-d-a »verliebte sich« [šeuqvarda]
	Konjunktiv Präsens	Pseudooptativ
(1)	x-a-lo:n-de:d-s	at=lo:n-de:d-s ⇐ ad=x-a-la-yn-de:d-s
(2)	x-o-xal-de:d-s	lo=xw-xal-de:d-s ⇐ la=x-o-xal-de:d-s
(3)	x-a-lt-yn-de:d-s	la=xlał-yn-de:d-s ⇐ la=x-a-lał-yn-de:d-s

{11} Aorist (Verb der 3. Konjugation) – Oberbalisch

S _{1sg}	ät=w-šdir-ä:l ⇐ ad=xw-i-šdir-ä:l »ich spielte«
S _{2sg}	ät=šdir-ä:l ⇐ ad=x-i-šdir-ä:l
S _{3sg}	äd=šdir-a:l-e ⇐ ad=i-šdir-a:l-e
S _{1pl, incl}	a=l-šdir-a:l-e-d
S _{1pl, excl}	ät=w-šdir-a:l-e-d
S _{2pl}	ät=šdir-a:l-e-d
S _{3pl}	äd=šdir-a:l-e-x

(vgl. die neuegeorgischen Äquivalente: v-i-tamaš-e, i-tamaš-e, i-tamaš-a ohne Präverben).

gemeinen nur in imperfektiven (d. h. präverblosen) Reihen. Das perfektive Futur und der Konditional der I. Gruppe und beide Reihen der II. Gruppe fehlen dabei. Ausnahmen bilden die statischen Verben mit Pseudoaoristen und Pseudooptativen, die durch Anfügen eines Präverbs an die Stämme des Imperfekts und Konjunktivs Präsens gebildet wurden. Folglich gehen diese Formen auf Stämme der I. Gruppe und nicht der II. Gruppe zurück (Topuria 1967:156–161, 166; Mačavariani 1974:138). Die Unterschiede zwischen

Imperfekt und Pseudoaorist reichen – nach den georgischen Anmerkungen von Topuria zu urteilen – von durativ gegenüber momentan (x-a-lo:n-[d-a]/at=lo:n) bis statisch gegenüber inchoativ (x-a-lt-yn-d-a/la=x-[a]-lał-yn-d-a). Hierfür einige Beispiele {10}.

Dieses Phänomen ist auf das Swanische begrenzt. In keiner anderen Kartwelsprache ist Ähnliches anzutreffen. Scheinbare Parallelen im Georgischen (z. B. uqvarda »jemand liebte jemanden/etwas« und še=uqvarda »jemand verliebte sich in je-

manden/etwas«), gehören nicht dazu. Das erste ist formal ein Imperfekt eines statischen Verbs der 4. Konjugation (u-qvar-s), das zweite der Aorist eines abgeleiteten Inchoativs der 2. Konjugation (še=u-qvar-d-eb-a). Deren morphologische Übereinstimmung ist rein zufällig (Topuria 1967:159).

Die meisten swanischen Aktivitätsverben (3. Konjugation) werden in den meisten Dialekten wie schwache Verben der 1. Konjugation in der Aoristgruppe flektiert und bedingen, ebenfalls wie Verben der 1. Konjugation, den Ergativ bei ihren morphologischen Subjekten (z. B. ež-ne:m ädšdira:le »er/sie-ERG spielte«). Bei swanischen Aktivitätsverben treten im Aorist und Optativ stets Präverben auf. In dieser Hinsicht unterscheidet sich ihre Morphologie stark von der der georgischen Aktivitätsverben [11].

Die Morphologie und Syntax von Aktivitätsverben ist nicht einheitlich im swanisch sprechenden Gebiet, besonders nicht in der Region des niederbalischen Dialekts. Wir können als erstes feststellen, daß ein und dasselbe Verb seinen

Stamm der Aoristgruppe in unterschiedlichen Dialekten nach verschiedenen Mustern bilden kann. Das folgende Aktivitätsverb bildet seinen Aorist nach dem Muster der 1. Konjugation im Ezer-Subdialekt des Niederbalischen, während seine Verwandten in den zwei niederswanischen Dialekten das Suffix -an/a: n- enthalten, das zur Bildung des Aorists von Verben der 2. Konjugation ohne Ablaut benutzt wird. Die Syntax ändert sich entsprechend: Das Ezer-Verb bedingt den Ergativ, und seine niederswanischen Entsprechungen bedingen den Nominativ (Beispiele von Topuria 1967:237)[12].

Im lachamulischen Subdialekt des niederbalischen Swanisch sind athematische Aoriste ohne Umlaut für Verben der 3. Konjugation beschrieben worden, insbesondere Aktivitätsverben mit Stämmen, die auf das frequentative Suffix -äl/el- enden (Kaldani 1978; Harris 1985:119-123). Harris stellt fest, daß athematische Formen neben thematischen Aoristformen derselben Verben existieren und diesen semantisch äquivalent sind. Der auffälligste Unterschied

{12} Ezer	Lentech.	Laschch.
Präs.: i-ṭbyn-äl-x	i-ṭbyn-äl-x	i-ṭbyn-a:l-x
Aor.: äd=tybn-al-e-x	čwäd=tybn-an-x	čwed=tybn-a:l-a:n-x
⇐ ad=i-tybn-al-e-x	⇐ ču-ad=i-tybn-an-x	⇐ ču-ad=i-tybn-a:l-a:n-x
	»sie spuckten«	

{13} Aorist-Paradigmen (Verben der 3. Konjugation) –
Lachamulisch (Niederbalisch)

	thematisch	athematisch
S _{1sg}	ot=šdir-al	ot=šdir-al ⇐ ad=xw-i-šdir-al
S _{2sg}	ät=šdir-al	ät=šdir-al ⇐ ad=x-i-šdir-al
S _{3sg}	äd=šdir-al-e	äd=šdir-al ⇐ ad=i-šdir-al
S _{1pl,inc}	o=l-šdir-al-e-d	o=l-šdir-al-d ⇐ ad=l-i-šdir-al-d
S _{1pl,excl}	ot=šdir-al-e-d	ot=šdir-al-d
S _{2pl}	ät=šdir-al-e-d	ät=šdir-al-d
S _{3pl}	äd=šdir-al-e-x	äd=šdir-al-x
	»sie [ERG] spielten«	»sie [NOM] spielten«

zwischen diesen verschiedenen Verbformen ist ihre Syntax. Der thematische Aorist bedingt den Ergativ (z. B. ež-nem äd=šdiral-e »er/sie-ERG spielte«), während die athematischen Äquivalente den Nominativ bedingen (ež-i äd=šdiral »er/sie-NOM spielte«). Die beiden Muster werden in [13] verdeutlicht (Formen entnommen von A. Çkadua; vgl. Kaldani 1978:152).

Kaldani (1978) argumentiert, daß die athematischen Muster von einem Paradigma abstammen, das er für die swanischen intransitiven Verben konstruierte (d. h. *-Ø beim $S_{1/2sg}$ -Stamm und *-Ø-a beim S_{3pl} -Stamm mit späterem Verlust des auslautenden Vokals, was einen athematischen S_{3pl} -Stamm hervorbringt). Harris (1985:134–140) akzeptiert Kaldanis Hypothese und gibt weitere Argumente zur Unterstützung der Ansicht, daß das (gegenwärtige) athematische Paradigma für die Verben der 3. Konjugation älter als das Muster mit S_{3pl} – e ist. Das Auftreten des letzteren Inflektionsparadigmas im Lachamulischen und, als das dominante Muster bei den Verben der 3. Konjugation, auch anderswo im Swanischen kann auf den paradigmatischen Ausgleich unter Einfluß der schwachen 1. Konjugation zurückgeführt werden. Die Syntax von Aktivitätsverben in der Aoristgruppe ist ebenso »geliehen« von der 1. Konjugation, und zwar wahrscheinlich deshalb, weil die meisten dieser Verben, obwohl intransitiv, Agentes als Subjekte haben (mit Harris' Worten hat ein Übergang vom Ergativ zur Markierung des Aktiv-Kasus stattgefunden).

Pseudoaoriste mit Präverben bei swanischen atelischen Verben.

Die Hypothese von Kaldani/Harris scheint mir in den meisten Punkten überzeugend. Bei der Klassifikation von Formen wie äd=šdir-al im prähistorischen Swanisch weiche ich allerdings von ihrer

Meinung ab. Ich bin der Ansicht, daß diese keine ursprünglichen Aoriste oder andere Reihen der Aoristgruppe darstellen, sondern Formen der Präsensgruppe, die später als Aoriste angesehen wurden. Die Fakten, die meine Ansicht bestätigen, kommen aus den niederbalischen Subdialekten. Die Imperfektstämme der Verben der 3. Konjugation auf – ä/əl- sind durch den Ablaut des suffixalen Vokals zu /a/ markiert, den Kaldani (1968) auf ein jetzt verlorengegangenes Imperfekt-Stammformans *-a zurückführt (Beispiele von Topuria 1967:90,91 Anm.1): [14]

Jetzt vergleiche man die oben genannten Formen mit den athematischen Aoristen derselben Verben im lachamulischen Subdialekt (der Aorist für išdräl steht in [13], der für iburgel ist in [15] angegeben).

Diese Korrelation trifft ebenso auf alle anderen Aktivitätsverben auf – ä/əl- zu, wie meine Informanten bestätigen. Einige Beispiele werden im folgenden zusammen mit den georgischen Glossen meiner Informanten gegeben. In allen Fällen wurden die lachamulischen Formen, die durch Hinzufügung eines Präverbs vom Imperfekt abgeleitet wurden, durch georgische Aoriste gedeutet. [16]

Folglich haben im lachamulischen Subdialekt des Niederbalischen eine ansehnliche Zahl von atelischen Verben, sowohl statische als auch Aktivitätsverben, Reihen mit aoristähnlicher Semantik, die durch Anfügen eines Präverbs (gewöhnlich ad-) an das Imperfekt gebildet werden. Die mit Präverben versehenen Imperfekte von Aktivitätsverben bezeichnen nach meinen Informanten Handlungen, die in der Vergangenheit begonnen wurden und auch endeten und die als einzelne Ereignisse in der Struktur von Erzählungen repräsentiert sind (d. h. diese Reihe kann nicht benutzt werden, wenn beschrieben wird, daß ein anderes Ereignis innerhalb des Zeitrahmens der

{14} Imperfektstämme von Verben der 3. Konjugation (Niederbalisch)

S _{3sg}	Präsens: i-šdr-äl »er spielt«	i-burg-el »er ringt«
S _{1sg}	Imperf.: xw-i-šdr-al	xw-i-burg-al
S _{2sg}	Imperf.: x-i-šdr-al	x-i-burg-al
S _{3sg}	Imperf.: i-šdr-al ⇐ i-šdir-al < *i-šdir-äl-a	i-burg-al < *i-burg-el-a

{15} Athematischer »Aorist« bei Verben der 3. Konjugation Niederbalisch (Lachamulisch)

S _{1sg}	ot=burg-al ⇐ ad=xw-i-burg-al »er/sie hat gerungen/rang«
S _{2sg}	ät=burg-al ⇐ ad=x-i-burg-al
S _{3sg}	äd=burg-al ⇐ ad=i-burg-al

{16} Imperfekte und Pseudoaoriste bei Verben der 3. Konjugation – Lachamulisch

Imperfekt	Pseudoaorist	Georg. Deutung desPseudoaorists (S _{3sg})	
i-kil-al	äd=kil-al	ikivla	»schrie auf, kreischte«
i-qul-al	äd=qul-al	ibɣavla	»muhte, brüllte«
i-bkyr-al	äd=beḱur-al	ibluḱuna	»stammelte«
i-kyrḱac-al	äd=kyrḱc-al	iḱaḱana	»schnatterte«
i-ḱwc-al	äd=ḱwec-al	iḱvnesa	»seufzte«
i-ḱkun-al	äd=ḱkun-al	iḱveta	»tropfte intr«

fraglichen Aktivität stattfand). Bei einigen Verben drückt das Imperfekt mit einem Präverb die zusätzliche Bedeutung eines einzelnen Auftretens aus (Semelfaktivität), z. B. eḱi äd=kil-al (< ad=i-kil-al) [er/sie-NOM schreien:Pvb+Impf] »er/sie schrie (einmal), stieß einen Schrei aus« (vgl. Imperfekt: i-kil-al). Zu beachten sind auch die folgenden niederbalischen Formen (Betscho-Subdialekt), die von Topuria zitiert wurden (1967:159, 166), der das swanische Imperfekt mit Präverb in einen georgischen Aorist der 2. Konjugation übersetzt (mit punktlinaarer Semantik): {17}

Eine ähnliche Form, die auf der gleichen Wurzel basiert, aber ein anderes Präverb verwendet, tritt in einem oberbalischen Gedicht auf (Šanize et al. 1939:150_g; aufgezeichnet 1927 in dem Dorf Mulachi). Auch hier deuten die Editoren die swanische Form mit einem georgischen Aorist der 2. Konjugation {18}.

(Die beiden letzten Beispiele zeigen, daß mit Präverben versehene Imperfekte von Verben der 3. Konjugation mit aorist-ähnlicher Semantik nicht auf den lachamulischen Subdialekt des Niederbalischen beschränkt blieben.)

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|--|--|--------|-----------------|--------|---------|----|-------|--|--------|-----------------|------|----------|----------------|--|--|----|--------|--|--|--|
| <p>[17] Imperfekt
sip-d-a
»drehte sich«
(georg. <i>ṭrialebda</i>)</p> <p>Konjunktiv Präsens
sip-d-e-s</p> | <p>Pseudoaorist
an=sip-d-a
»drehte sich (hierher)«
(georg. <i>moṭrialda</i>)</p> <p>Pseudooptativ
an=sip-d-e-s</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>[18] čāž-ild myrtente
Pferd-DIM:NOM zurück-zu
»Das Pferd drehte sich zu dir um.«
[georg.: <i>cxeni uķu šegitṛialda</i>.]</p> | <p>lā=ž-sip-d-a
drehen: S_{3sg}: O₂: Pvb+Impf (»AOR«)</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>[19] [Oberbalisch; Šanize et al. 1939:38⁵¹⁻⁵²]</p> <table border="0"> <tr> <td>aš</td> <td>dam</td> <td>že:ka</td> <td>ugvarw</td> <td>čegmārs</td> </tr> <tr> <td>so</td> <td>nicht</td> <td>sagen: S_{1sg}: O₂: AOR</td> <td>gemein</td> <td>Tschegem-PI-DAT</td> </tr> <tr> <td>gela</td> <td>kurda: n</td> <td>ču=mi-čwer-da!</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>G.</td> <td>K.-NOM</td> <td>rächen: S_{3sg}: O_{1sg}: Pvb+Impf(PRFV.CONDL)</td> <td></td> <td></td> </tr> </table> <p>»Habe ich euch gemeinen Tschegemianis nicht gesagt, daß Gela Kurdan mich rächen würde!«
[georg.: <i>xom gitxarit ugvaro čegemlebs gela kurdani aiyeḃda čems sisxls!</i>]</p> | | aš | dam | že:ka | ugvarw | čegmārs | so | nicht | sagen: S _{1sg} : O ₂ : AOR | gemein | Tschegem-PI-DAT | gela | kurda: n | ču=mi-čwer-da! | | | G. | K.-NOM | rächen: S _{3sg} : O _{1sg} : Pvb+Impf(PRFV.CONDL) | | |
| aš | dam | že:ka | ugvarw | čegmārs | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| so | nicht | sagen: S _{1sg} : O ₂ : AOR | gemein | Tschegem-PI-DAT | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| gela | kurda: n | ču=mi-čwer-da! | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| G. | K.-NOM | rächen: S _{3sg} : O _{1sg} : Pvb+Impf(PRFV.CONDL) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Dieses Phänomen, die Bildung eines Verbs mit semantischen Charakteristika der Aoristgruppe (d. h. punktnlinearer/se-melfaktiver Aspekt) und Hinzufügung eines Präverbs zu einem Stamm der Präsensgruppe (Imperfekt oder Konjunktiv Präsens), scheint auf atelische Verben begrenzt zu sein (3. und 4. Konjugation). Auf der anderen Seite ergibt die Anfügung eines Präverbs an das Imperfekt oder den Konjunktiv Präsens von Verben der 1. oder 2. Konjugation die (perfektive) Konditionalreihe und Konjunktiv-Futur-Reihe in beiden Sprachen, Georgisch und Swanisch. Der Konditional wird vorwiegend angewandt bei: (1) hypothetischen und unrealen Konstruktionen (»had you called me sooner, I would have come [Konditional] in time«); (2) Futur-in-der-Vergangenheit (»the day before yesterday I heard that he would buy a car [Konditional] yesterday«) (Vamling 1989: 70) und (3) Beschreibungen von ha-

bituellen Vorgängen in der Vergangenheit (»as soon as the sun would rise, Peter would get up, dress, wash, eat breakfast...« [alles Konditionale]) (vgl. Šanize 1953: 215; Mačavariani 1974: 120; Meṭreveli 1988). Folgend ein Beispiel des swanischen perfektiven Konditionals, der benutzt wurde, um das Futur-in-der-Vergangenheit in indirekter Rede auszudrücken [19].

Der semantische Umfang dieser mit Präverben versehenen Imperfekte der georgischen und swanischen telischen Verben ähnelt dem der englischen und französischen Konstruktionen, die, um es formal auszudrücken, aus dem Präteritum des Futurs bestehen, zum Beispiel: would + Infinitiv im Englischen (would als Präteritumform des Futur-Hilfsverbs will), der französische conditionnel (der die gleiche morphologische Relation zum Futur innehat wie das Imperfekt zum Präsens). Diese Tatsachen können durch

{20} Zuordnung von morphologischen Komponenten bei swanischen telischen Verben

[Präverb + Präsensstamm]	+ Imperfekt	=
Futur	+ Imperfekt	= Konditional, Futur-in-der-Vergangenheit u. dergl.
z. B.: [č̣u + mi-č̣wer]	+ da	= č̣u=mi-č̣wer-da »er würde mich rächen«

{21} Zuordnung von morphologischen Komponenten bei swanischen atelischen Verben

Präverb	+ [Präsensstamm + Imperfekt]	=
Perfektiv	+ Präteritum Imperfekt	= Perfektives Präteritum (Pseudoaorist)
z. B.: la	+ [xa-laṭ + yn-da]	= la=x-laṭ-yn-d-a »jmd. verliebte sich in jmd.«
ad	+ [i-šdir-äl + a]	= äd=šdir-al »er spielte«

eine Art semantische Algebra präsentiert werden, wie in {20}.

Im Gegensatz dazu ist die Zuordnung, die mit dem Pseudoaorist atelischer Verben verknüpft ist, folgendermaßen⁵: {21}

Im vorliegenden Aufsatz werde ich mich nicht länger bei diesen alternativen Zuordnungen aufhalten. Ich möchte nur noch darauf hinweisen, daß die swanische morphologische Algebra sich nicht an das assoziative Gesetz hält. Ich werde sicher in künftigen Arbeiten zu diesem und anderen Themen, die sich mit der Evolution des swanischen Aspektsystems beschäftigen, zurückkehren.

Aoriste und Pseudoaoriste bei swanischen atelischen Verben.

Meine Hypothese in bezug auf die aorist- und optativähnlichen Reihen bei swanischen atelischen Verben (3. und 4. Konjugation) lautet folgendermaßen:

1. Auf einer frühen Stufe des prähistorischen Swanisch besaßen nur telische Verben (1. und 2. Konjugation) oppositionelle Stämme der Präsens- und der Aoristgruppe. Der punktuelle Aspekt, der mit der Aoristgruppe verbunden

wird, zeigte sich derart, daß der erzählerische Blickpunkt auf eine deutliche Veränderung des Zustandes gerichtet wurde. Dies war jedoch unvereinbar mit der Natur der atelischen Verben, da deren Semantik ein Ereignis oder einen Zustand als im wesentlichen homogen und damit ohne einen signifikanten Wendepunkt darstellt.

2. Im prähistorischen Swanisch kam es dazu, daß die Präverben mit Perfektivität verbunden wurden (d. h. mit der Vollendung oder Erreichung eines Ereignisses). Wegen ihrer Semantik wurden sie zu einer obligatorischen Komponente der perfektiven Reihen der Präsensgruppe und der beiden Reihen der Aoristgruppe bei telischen Verben (ausgenommen einige Relikte eines früheren Aspektsystems, in dem Präverben nicht zum Ausdruck des Aspekts herangezogen wurden).

3. Obwohl ihre Grundbedeutung atelisch ist, können einige Ereignisse, die mit Verben der 3. und 4. Konjugation verbunden sind, als punktuell wiedergegeben werden (z.B. einmalige, kurze Erscheinungen: »er stieß einen Schrei aus«) und/oder als telisch wiedergegeben wer-

den (z. B. der Anfang eines Ereignisses oder Zustandes: »er verliebte sich in sie«). Um solche Repräsentationen auszudrücken, fügten die Sprecher des prähistorischen Swanisch bestimmten Reihen der Präsensgruppe atelischer Verben Präverben hinzu. Daher stammen die oben genannten Imperfekte und Konjunktive mit Präverben in {10} und {15}–{18}⁶.

4. Die folgenden Formen der Reihen der Präsensgruppe mit Präverben bei statischen Verben scheinen sich in den modernen swanischen Dialekten wenig geändert zu haben: Sie haben erkennbare Stämme des Imperfekts und des Konjunktivs Präsens (man beachte die Anwesenheit solcher Suffixe wie – yn-, – d-a, – de: d- in {10}, die niemals in den Stämmen der Aoristgruppe telischer Verben benutzt werden, die jedoch in den Stämmen

der Präsensgruppe dieser Verben erscheinen). Was die Imperfekte und Konjunktive mit Präverben bei den Aktivitätsverben betrifft, so behielten diese ihre ursprünglichen morphologischen und syntaktischen Charakteristika im Lachamulischen. Anderswo haben sie zu verschiedenen Graden die formalen Eigenschaften der (echten) Aoriste und Optative der 1. und 2. Konjugation angenommen. In der vorliegenden Tabelle finden sich repräsentative Verben von vier Inflektionsmustern: 1. Konjugation mit schwachem Aorist (ama:re »jemand bereitet etwas [vor]«); 2. Konjugation mit suffixalem Aorist (imä:ri »jemand/etwas wird vorbereitet«); Aktivitätsverb auf –äl/el-, das den Ergativ in der Aoristgruppe bedingt (išdräl »jemand spielt«); Aktivitätsverb auf –äl/el-, das den Nominativ in

{22} Markierungsmuster für Personen im Aorist des Oberswanischen

Oberbal.	3. Konj. [+ERG]	1. Konj. [schw.]	3. Konj. [+NOM]	2. Konj.
S _{2sg}	ät=šdir-ä:l	ax=mä:r	ät=di:r-än	äx=mär-än
S _{3sg}	äd=šdir-a:l-e	an=mär-e	äd=di:r-ä:n	än=mär-ä:n
Niederbal.				
Betscho	3. Konj. [+ERG]	1. Konj. [schw.]	3. Konj. [+NOM]	2. Konj.
S _{2sg}	ät=šdir-al	ax=mär	ät=dir-en	äx=mar-en
S _{3sg}	äd=šdir-al-e	an=mar-e	äd=dir-an	än=mar-an
Ezer	3. Konj. [+ERG]	1. Konj. [schw.]	3. Konj. [+NOM]	2. Konj.
S _{2sg}	ät=šdir-äl	ax=mär	ät=dir-en	äx=mar-en
S _{3sg}	äd=šdir-al-e	an=mar-e	äd=dir-än	än=mar-än
Lachamul.	3. Konj. [+ERG]	1. Konj. [schw.]	3. Konj. [+NOM]	2. Konj.
S _{2sg}	ät=šdir-al	ax=mär	ät=dir-en	äx=mar-en
S _{3sg}	äd=šdir-al-e	an=mar-e	äd=dir-an	än=mar-an
Lachamul.	athematischer Aorist (= Präverb + Imperfekt)			
S _{2sg}	ät=šdir-al			
S _{3sg}	äd=šdir-al [+NOM]			

{23} Alter Pseudoaorist		1. Konj.-Muster	2. Konj.-Muster	
S _{1/2sg}	– a:l	– ä:l	– än	
S _{3sg/alle pl}	– a:l	– a:l-e	– ä:n	
	[+nom]	[+erg]	[+nom; vgl. Präs. auf – ä:l]	

{24}		Betscho	Ezer	Lachamul.	
S _{1/2sg}		– al	– äl/-al	[-al]	– al
S _{3sg/alle pl}		– al-e	– al-e	– al	– al-e
				[+nom]	[+erg]
		(1/2sg v. Ps-Aor, 3sg/pls von 1. Konj.)	(meist 1. Konj., Spuren des Ps-Aor in 1/2sg)	(Ps-Aor)	(1/2sg von Ps-Aor, 3sg/pls von 1. Konj.)

der Aoristgruppe bedingt (idiräl »jemand speist«). {22}

Im Oberbalischen und im Ezer-Subdialekt des Niederbalischen sind die Verben der 3. Konjugation vollständig zu dem einen oder anderen Muster, die für telische Verben charakteristisch sind, übergegangen. Im Betscho und Lachamulischen tritt beim S_{1/2sg}-Stamm der ergativbedingenden 3. Konjugation der Umlaut nicht auf, der bei den schwachen Aoristen der 1. Konjugation zu finden ist.

5. Diese Fakten in Verbindung mit den Erkenntnissen von Kaldani (1978) und Harris (1985), die ein höheres Alter des lachamulischen athematischen Aorists angaben, führten zu meiner Rekonstruktion des folgenden Ablaufs für die Entwicklung der Aoriste der 3. Konjugation im Swanischen.

Ablauf der Geschichte der Verben der 3. Konjugation im Swanischen.

Stufe 1: Verben der 3. Konjugation bilden nur Reihen der Präsensgruppe. Ihnen fehlen alle Reihen der Aoristgruppe. Ihre Imperfektstämme werden gebildet durch Anfügen von *-a in allen Personen und

Zahlen (Kaldani 1968; Mačavariani 1980). Dieses Suffix ging später verloren, nachdem es das /e/ der –el-Aktivitätsverben zu /a/ abgesenkt hatte (Präsens iburg-el »er/sie ringt«, Imperfekt iburg-al in {14}). Die Imperfekte und Konjunktive des Präsens bedingen den Nominativ bei ihren Subjekten (eži ad=i-burg-el »er/sie:NOM rang«), wie das für Reihen der Präsensgruppe normal ist.

Stufe 2: Im Zusammenhang mit einer Veränderung im Aspektsystem des prähistorischen Swanisch ist die Aoristgruppe nicht länger mit atelischen Verben semantisch unvereinbar. Die Aktivitätsverben auf –äl/el übernehmen Stämme der Aoristgruppe nach den gleichen Mustern, die auch bei telischen Verben angewandt werden. Bestimmte weniger agentive Verben der 3. Konjugation (z. B. i-rxun-äl »es donnert«, dagegen aber auch zu beachten das ziemlich agentive i-dir-äl »jemand speist« in {22}) übernehmen die Inflektionscharakteristika der Verben der 2. Konjugation auf –ä:n (nur in der Aoristgruppe). Die restlichen bilden neue Reihen, die auf der 1. Konjugation basieren (mit dem Bedingen des Ergativs), behalten aber ebenfalls ihre alten

Pseudoaoriste der 3. Konjugation (Imperfekte mit Präverben). [23]

Stufe 3 (Oberbalisch): Das alte Pseudoaoristmuster geht vollständig verloren und wird durch das Muster, das der 1. Konjugation angelehnt ist, ersetzt (so auch das Bedingen des Kasus).

Stufe 3 (Niederbalisch): Spuren des alten Pseudoaoristes bleiben in bestimmtem Grade erhalten, besonders beim $S_{1/2sg}$ -Stamm. Im Lachamulischen bleiben Pseudoaorist und wirkliche Aoriste, basierend auf der 1. Konjugation, nebeneinander bestehen. [24]

Nachwort.

Der Verfasser möchte die Unterstützung seitens seines Schwiegervaters Ambako Tschkadua (Toponymie-For-

schungsgruppe der Iwane-Dshawachisch-wili-Universität Tbilisi) würdigen, der viele hilfreiche Hinweise in der Vorbereitung dieses Aufsatzes gab und Hauptquelle der zitierten lachamulischen Beispiele war. Ich bin ebenfalls dankbar für die Hilfe von Ambakos Brüdern Artschil und Otar Tschkadua (alle geboren im Dorf Shabe Wed bei Chaischi), Ekaterine Kachiani (geboren in Lachamula) und Giwi Adsas-Dse Tschkadua (Achal Chaischi) beim Überprüfen der lachamulischen Fakten. Mein Dank gilt auch Howard Aronson (Universität Chicago) sowie Chato Gudjedjani (Swanisches Ethnographisches Museum, Mestia) für ihre Kommentare zu den vorliegenden Ideen. Möge Dshgyräg verhindern, daß sie für die in diesem Aufsatz enthaltenen Fehler verantwortlich gemacht werden.

ANMERKUNGEN

- ¹ Die swanische Grammatik hat eine lebhafte morphophonemische Komponente. Wenn es für die Klarheit der Darstellung erforderlich ist, werden Oberflächenformen durch Repräsentationen der Tiefenmorphologie gefolgt, was durch einen Pfeil ($\Leftarrow$) dargestellt wird.
- ² Bei der Bezeichnung der Personenmarkierung von kartwelischen Verben benutze ich »S« für »Subjekt-« und »O« für »Objekt-«Affixe, wobei die tiefgestellten Zeichen Person, Zahl und die Unterscheidung inklusiv/exklusiv wiedergeben.
- ³ Ich konnte keine Beispiele in Texten finden, auch nicht in Davitiani (1973) Sammlung niederbalisch-swanischer Sprichwörter. Auf die Bitte, das georgische Sprichwort in {8} zu übersetzen, nannte mir ein swanischer Informant eine Paraphrase mit nur einem Verb (ein Aorist mit Präverb). Nach Mačavariani (1974:137) »...gibt es im Swanischen im Gegensatz zu anderen Kartwelsprachen nur selten imperfektive (ohne Präverb) Aoriste... V. Topuria (1967:139) sieht das Präverb als untrennbaren Bestandteil des swanischen Aorists.« In einer Fußnote auf derselben Seite zitiert Mačavariani, was er für das einzige Beispiel eines swanischen imperfektiven Aoristes hält, das er finden konnte. Es stammt von einem laschchischen Informanten: $\text{xo}\check{\text{c}}\text{id i xo}\check{\text{c}}\text{id}$ »er schlug und schlug ihn« (georg.: urtqa da urtqa). Es ist zu beachten, daß Laschchisch ein niederswanischer Dialekt ist, der in vielem mehr vom Georgischen beeinflusst wurde als die ziemlich isolierten oberswanischen Dialekte.
- ⁴ Diejenigen swanischen Aoriste, die ohne Präverb auftreten, sind vom Aspekt her perfektiv. Man nimmt an, daß es sich um Relikte handelt, die auf eine frühere Stufe des Swanischen hinweisen, als die Präverben noch nicht ihre Aspektbedeutung besaßen (Topuria 1967:155–156; Mačavariani 1974:137,139; Schmidt 1985).
- ⁵ Ich würde die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Imperfekte mit Präverben bei zumindest einigen atelischen Verben, sogar im lachamulischen Niederbalisch, nach dem Muster der Zuordnung in {20} wie auch {21} interpretiert werden könnten. In einem der lachamulischen Texte bei Davitiani et al. (1957:297 35–36) wird das, was wie ein Imperfekt

- **mit Präverb der 4. Konjugation anmutet, bei der Beschreibung einer hypothetischen Situation eingesetzt.** Diese Anwendung würde man mit dem Konditional in Verbindung bringen:

šornä	mič	es=cyx-i-w,
wenn	er/sie: DAT	brauchen: O ₃ : S _{3sg} : Pvb+Impf(PRFV. CONDL)
gam-s		xätxa.
in gleicher Art-DAT		zurückgeben: S _{3sg} : O ₃ : Impf

»Wenn jene Person jemals Hilfe brauchen sollte, würde (die Familie) es ihm in gleicher Art zurückgeben.«

Dieses Problem bedarf weiterer Untersuchung. Man kann feststellen, daß das Suffix – w, ein gebräuchliches Imperfekt-Stammformans bei den meisten Verbklassen des Lachamulischen (Topuria 1967: 91, Anm. 1), bei der Mehrzahl der statischen Verben (4. Konjugation) durch – n ersetzt wird. Bei dem von Topuria (1967: 157) angegebenen niederbalischen Pseudoaorist heißt dieses Verb es=cyx-yn (georg. dasširda) »jemand brauchte etwas«. Daraus folgt, daß perfektiver Konditional und Pseudoaorist formal unterschiedlich sind, obwohl beide aus Präverb + Präsensstamm + Imperfektsuffix bestehen.

- ⁶ Nach Meinung der Swanischsprecher, die ich befragte, bilden viele Wurzelverben der 3. Konjugation (d. h. Verben ohne die frequentativen/durativen Suffixe – ä:l- oder – iel- im Stamm) weder echte Aoristreihen noch Pseudoaoristreihen. Das trifft besonders auf das Niederbalische zu (mit seiner konservativeren Morphologie der Aspektmarkierung) und ebenso auf das Oberbalische. Chato Gudjedjani gab über ein Dutzend oberbalische Aktivitätsverben an, deren Imperfekte nicht einer aoristähnlichen Reihe gegenüberstehen, z. B. ve: l-da »blökte«, txi: l-da »schnarchte«, ky: r-a »schien«, swib-da »tanzte«. Man beachte auch das Fehlen aller Reihen mit Präverben bei einigen der niederbalischen Aktivitätsverben, die bei Gagua (1976: 209–215) aufgelistet sind.

LITERATUR

- Čumburize 1986: ზ. ჭუმბურიძე, მეოფადი ქართველურ ენებში (1986).
 Davitiani 1973: ა. დავითიანი, სვანური ანდაზები (1973).
 Davitiani et al. 1957: ა. დავითიანი – ე. თოფურია – მ. ქალღანი, სვანური პროზაული ტექსტები II: ბალსქვემოური კილი (1957).
 Gagua 1976: კ. გაგუა, ღრო-ნაკლი ზმნები სვანურში (1976).
 Gudjedjani/Palmaitis 1986: Ch. Gudjedjani – M. L. Palmaitis, Upper Svan: Grammar and texts (1986).
 Harris 1985: A. C. Harris, Diachronic syntax: The Kartvelian case, Syntax and semantics 18 (1985).
 Holisky 1981 a: D. A. Holisky, Aspect and Georgian medial verbs (1981).
 Holisky 1981 b: D. A. Holisky, Aspect theory and Georgian aspect, in: Tense and aspect, Syntax and semantics 14 (1981) 127–144.
 Kaldani 1968: მ. ქალღანი, ე/ა ხმოვანთმონაცვლეობის ზოგი საკითხისათვის სვანურ ზმნებში, in: იბერიულ-კავკასიური ენათმეცნიერება 16 (1968) 132–143.
 Kaldani 1978: მ. ქალღანი, აორისტის წარმოება სვანურში, in: იბერიულ-კავკასიური ენათმეცნიერება 20 (1978) 150–161.
 Kipšidze 1914: И. Кипшидзе, Грамматика мингрельскаго (иверскаго) языка съ хрестоматією и словаремъ, Материалы по яфетическому языкознанию VII (1914).
 Mačavariani 1974: გ. მაჭავარიანი, ასპექტის კატეგორია ქართველურ ენებში, in: ქართველურ ენათა სტრუქტურის საკითხები 4 (1974) 118–141.
 Mačavariani 1980: გ. მაჭავარიანი, ნამყო უსრული სვანურში და მისი ადგილი ქართველურ ენათა უღვლილების სისტემაში, in: იბერიულ-კავკასიური ენათმეცნიერება 22 (1980) 207–218.

- Metreveli 1988: თ. მეტრეველი, ასპექტის შესწავლის ისტორიიდან ქართულში, in: ძველი ქართული ენის კათედრის შრომები 27 (1988) 150–161.
- Saxokia 1988: თ. სახოკია, მეგრული ანდაზები და გამოთქმები, in: იბერიულ-კავკასიური ენათმეცნიერება 28 (1988) 240–271.
- Schmidt 1984: K. H. Schmidt, On aspect and tense in Old Georgian, *Folia Slavica* 7 (1984) 290–302.
- Šanize 1953: ა. შანიძე, ქართული გრამატიკის საფუძვლები, I: მორფოლოგია (1953).
- Šanize et al. 1939: ა. შანიძე – ვ. თოფურია – მ. გუჯეჯიანი, სვანური პოეზია I (1939).
- Topuria 1967: ვ. თოფურია, სვანური ენა, I: ზმნა (1967).
- Vamling 1989: K. Vamling, Complementation in Georgian, *Travaux de l'Institut de Linguistique de Lund* 23 (1989).

Heinz Fähnrich

Die kartwelische Benennung des Pferdes

In der Einführung zu seinem »Etymologischen Wörterbuch der Kartwelsprachen« hat G. A. Klimow darauf aufmerksam gemacht, daß zahlreiche charakteristische Lexeme der Viehzucht für die gemeinkartwelische Grundsprache rekonstruierbar sind, während sich das Wortgut des Feldbaus meist nur bis in die chronologische Ebene der georgisch-sanischen Einheit zurückverfolgen läßt¹. Interessanterweise fehlt dem gemeinkartwelischen bzw. georgisch-sanischen Wortschatz der Viehzucht der Name des Pferdes, obwohl schon A. Tschikobawa die Wörter georg. cxen-i »Pferd«, mingr. cxen-i, las. cxen-i/nxen-i zusammenstellte². Spätere Arbeiten griffen aber diese Zusammenstellung nicht mehr auf³, denn die lautliche Übereinstimmung der georgischen und sanischen Belege galt als Hinweis für die Entlehnung des mingrelischen und lasischen Materials aus dem Georgischen⁴. Das Swanische bot ohnehin anderes Material, das mit dem Lexem cxen- in keinerlei Zusammenhang stand.

Die These von der Entlehnung der sanischen Bezeichnung des Pferdes aus der

georgischen Sprache scheint aber überdenkenswert, denn es gibt außer der lautlichen Übereinstimmung der Lexeme keine weiteren Hinweise auf Entlehnung. Die lautliche Gleichheit kann aber allenfalls ein Indiz für Entlehnung, aber kein schlüssiger Beweis dafür sein. Dagegen sprechen mehrere Umstände dafür, das sanische Wortgut nicht als entlehnt zu betrachten.

Das Nomen cxen-i »Pferd« läßt sich schon in der altgeorgischen Sprache durch reiches Material belegen. Seither hat die formale Gestalt dieses Wortes keine Veränderungen erfahren. Schon damals besaß dieses Lexem die harmonische Anlautgruppe cx-, die auch im Sanischen vorliegt. Die Tatsache, daß dieses Wort mit einer harmonischen Konsonantengruppe anlautet, wie sie für die Kartwelsprachen so typisch sind⁵, könnte ein ernsthafter Hinweis auf seine kartwelische Herkunft sein. Auch die Struktur der Wurzel entspricht der grundlegenden gesetzmäßigen Form eines kartwelischen Wurzelmorphems (CVC, wobei C auch in Gestalt eines harmonischen Komple-

xes vorliegen kann)⁶. Gleichzeitig hat es den Anschein, als sei eine ähnliche Form in keiner Sprache benachbarter Sprachfamilien anzutreffen, so daß eine Entlehnung aus nichtkartwelischen Sprachen in eine Kartwelsprache wenig wahrscheinlich wirkt.

Schließt man sich der Ansicht A. Tschikobawas an, daß das georgische und sanische Material nicht voneinander entlehnt ist, sondern Reflexe der grundsprachlichen Form darstellt, so ergibt sich, wenn man den Vokalismus erst einmal unberücksichtigt läßt, ein georgisch-sanischer Ansatz *cxen-. Teilt man dagegen die Ansicht I. Kerkadses, die das imerische Toponym Čxen-iš-i, das ihrer Ansicht nach das sanische Äquivalent des georgischen Wurzelmorphems enthält⁷, mit georg. cxen- verbindet, so wäre *čxen- zu rekonstruieren. Letztere Annahme besitzt wohl geringere Wahrscheinlichkeit, denn für die Verknüpfung des imerischen Toponyms mit der Bedeutung »Pferd« gibt es m. E. keinen Anhaltspunkt.

Als wichtiges Argument gegen die Zusammenstellung von georg. cxen- und san. cxen- wird die Irregularität der Vokalverhältnisse angeführt. Wenn das sanische Wort nicht aus dem georgischen entlehnt wäre, müßte eigentlich im Sanischen die Form cxan- mit dem Vokal a, der dem georg. e regelmäßig entspricht, anzutreffen sein. Dies ist der wichtigste Einwand gegen die Zusammenstellung des georgischen Materials mit dem mingrelisch-lasischen.

Nimmt man aber an, daß das san. e in diesem Fall aus *a umgelautet wurde, wie dies auch in anderen Nominalstämmen unter dem Einfluß des nachfolgenden i geschehen ist⁸, so ergäbe sich für das Mingrelisch-Lasische die Entwicklung: *cxan-i ⇒ *cxän-i ⇒ cxen-i. Diese Entwicklung läßt sich an vielen Beispielen belegen: *berg- (mingr. barg-un-s »er hackt«, aber: berg-i »Hacke«, las. berg-i »Hacke«, swan. bērg »Hacke«), *gwel- (georg. gwel-i »Schlange«, mingr. gver-i »Schlange«, las. mgver-i »Schlange«), *-eb »Pluralzeichen beim Nomen« (georg. -eb, mingr. -ep, las. -ep/-eb), *wer₃₁- (georg. ver₃-i »Widder«, mingr. er₃-i »Widder«), *we₃₁- (georg. ve₃-a »Mineralquelle«, mingr. men₃-i »Toponym mit der Bedeutung: Mineralwasser«), *mt₁wer- (georg. mt₁ver-i »Staub«, mingr. t₁ver-i, las. m₁ver-i »Staub, Asche«), *nems₁- (georg. nems-i »Nadel«, mingr. lepš-i, las. lemš-i), *gen- (georg. gen-v-a »saugen«, gen-i »Kalb«, mingr. gan-u-a »saugen«, aber: gen-i »Kalb«, las. gen-i »Kalb«) usw. Die Ursache für die sanische Umlautung ist vor allem in den Fällen zweifelsfrei, wo die Verbformen den Vokal a aufweisen, die Nominalformen dagegen e, wie das bei *berg- und *gen- zu verzeichnen ist. Aus diesem Grund ist nicht auszuschließen, daß eine Grundform *cxen- zur Benennung des Pferdes auf georgisch-sanischem chronologischen Niveau zu rekonstruieren ist.

ANMERKUNGEN

¹ Г. А. Климов, Этимологический словарь картвельских языков (1964) 35–36.

² აჩიქობავა, ჭანურ-მეგრულ-ქართული შედარებითი ლექსიკონი (1938) 79. Allerdings zerreißt der Verfasser das Wurzelmorphem unbegründet in eine angebliche Wurzel cx- und einen Determinanten -en.

³ Vgl. z. B. თ. გამყრელიძე- გ. მაჭავარიანი, სონანტოა სისტემა და აბლაუტი ქართველურ ენებში, თბილისი 1965.

⁴ И. Кипшидзе, Грамматика мингрельского (иверского) языка (1914) 373.

- ⁵ Vgl. beispielsweise die kartwelischen bzw. georgisch-sanischen Wurzeln *txar- »graben«, *txil- »Haselnuß«, *cxeml- »Hainbuche«, *cgal- »Wasser«, *cqw- »vernichten« usw.
- ⁶ გამყრელიძე-მაჭავარიანი a. O. 304–306.
- ⁷ ი.ქერქაძე, ცხოველების აღმნიშვნელი ლექსიკა ძველ ქართულში (1974) 61 unter Bezug auf ი.ჯავახიშვილი, ქართველი ერის ისტორია, I (1960) 428.
- ⁸ K. H. Schmidt, Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache (1962) 35; თ. გამყრელიძე- გ. მაჭავარიანი a. O. 160–170.

Helga Kothhoff

Weibliche Lamento-Kunst in Ostgeorgien

Taf. 3

Das kaukasische Georgien kennt viele mündliche Gattungen von bemerkenswerter ethno poetischer Stilisiertheit. Nur eine Gattung bietet den Frauen ein unumstrittenes Betätigungsfeld, diejenige der Klagelieder¹. Sie sind auf dem Land noch heute sehr populär; nur in der Hauptstadt Tbilisi wird das Genre nicht mehr gepflegt.

Ich werde die uns »exotisch« anmutenden Sprachdaten in ihren Kontexten vorführen, ihre Struktur erläutern und zeigen, welches kulturelle Wissen zum Verständnis des Gesagten notwendig ist. Die Vermittlung von Kommunikationsstruktur und Sozialstruktur möchte ich dabei nicht aus den Augen verlieren.

Einem ethno poetischen Genre begegnen Fremde in Georgien sofort, und zwar dem der Trinksprüche (dazu Kothhoff 1991 und 1993b). Der georgischen Tafel steht eine Art Zeremonienmeister vor, der *Tamada*. Oft übernimmt der Hausherr selbst die Rolle des *Tamada* oder ein Freund des Hauses. Kein Tropfen Wein wird genossen, ohne daß der *Tamada* nicht einen elaborierten Toast geäußert hätte. Mit den anderen Gat-

tungen kommen Fremde hingegen kaum in Kontakt.

Ich bin erst nach einem mehrmonatigen Aufenthalt mit den Klageliedern der Frauen in Berührung gekommen.² Diese *xmüt naṭirlebi* sind auf dem Land noch überall verbreitet, und stets lamentieren nur Frauen. In Swanetien, einem westgeorgischen Gebiet, singen Männer im Hintergrund die Klagemelodie ohne Text mit. In den anderen georgischen Regionen, so auch in den östlichen Bergregionen Pschavi, Chewsuri und Tuschetien, werden sowohl die kunstvollen poetischen Improvisationen als auch das stilisierte Hintergrundweinen von Frauen dargeboten. Die georgischen Regionen haben in vieler Hinsicht starke Spezifika ausgebildet. Westgeorgische Sitten unterscheiden sich auch in kommunikativer Hinsicht von ostgeorgischen. Auf letztere werde ich mich in meinen Ausführungen beschränken. Je abgelegener die Gegend, um so lyrischer das Lamento. Im Tal wird ohne Reimstruktur lamentiert, und nur in der Hauptstadt Tbilisi hat sich das Lamento schon gänzlich verflüchtigt. Aber auch dort wird der/die Tote fünf bis sie-